

infoblatt

02/2018

für Eltern, SchulleiterInnen und LehrerInnen an den
allgemeinbildenden Pflichtschulen im Land Salzburg

Peermediation

Erlebnis Schulweg

Digitalisierung im Gehirn

Apropos Schulgeldfreiheit



Bild: LMZ/Neumayr/SB

Als Bildungslandesrätin und ausgebildete NMS-Lehrerin setze ich mich für eine gute Bildung und Ausbildung unserer Kinder ein, denn diese sind die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes, sinnerfülltes Leben. Das Wohl jedes einzelnen Kindes steht für mich im Mittelpunkt: Jede und jeder soll seine Begabungen optimal entfalten können und die Förderungen und Herausforderung erfahren, die er oder sie benötigt. Unter Chancengerechtigkeit verstehe ich, dass Bildungserfolg nicht von der sozialen Herkunft abhängig sein darf.

Salzburg soll ein Land der Chancen und Möglichkeiten sein. Hier müssen wir vor allem die Beratung und Unterstützung stärken. Der erfolgreich gestartete Talentecheck für die 13-Jährigen wird gut angenommen und bringt einen Quantensprung bei der Bildungswegberatung, weil er auch die Eltern beim Beratungsgespräch einbindet. Unser Ziel ist hier ein flächendeckendes Angebot für alle Schülerinnen und Schüler.

Für solche, die gefährdet sind, ihre Ausbildung abzubrechen oder keine weiterführende Schule abzuschließen, wurde ein landesweites Projekt zur Schulsozialarbeit gestartet, das ich weiterführen und bei Bedarf ausbauen möchte. Gerade in der aufsuchenden Schulsozialarbeit, die „nach Hause“ zu den Eltern

geht, liegt ein Schlüssel zur Bewältigung von tieferliegenden Problemen.

Im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) haben wir auf jeden Fall – vor allem bei Mädchen – Aufholbedarf: Es gilt, Interesse und Neugierde zu wecken und Berührungsängste und Hürden abzubauen. Hierzu möchte ich im Volksschul- und NMS-Bereich Schulen dazu animieren, dass sie Schwerpunkte bilden und den Schülerinnen und Schülern dadurch die Chance bieten, sich in diesem wichtigen und zukunftsträchtigen Bereich Wissen anzueignen.

Mein Ziel ist es, Salzburg zum lehrlingsfreundlichsten Bundesland in Österreich zu machen. Dazu werden wir ein breites Maßnahmenpaket erarbeiten und umsetzen, welches die duale, aber auch die überbetriebliche Ausbildung stärkt.

Eine starke Einbindung der Eltern und Schulpartner ist mir sehr wichtig. Die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen gilt es wertzuschätzen und auch bestmöglich zu unterstützen. Der flächendeckende Ausbau der Verwaltungsassistenz für Pflichtschuldirektoren ist mir hier ebenso wichtig wie die weitere Unterstützung durch zusätzliche Sonderpädagogen, Sprachförderlehrer und Schulassistenten.

Maria Hutter
Landesrätin

Peermediation Ein unverzichtbarer Baustein in der Mobbingprävention

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf ein gewaltfreies Aufwachsen. Dieses Recht ist in der österreichischen Bundesverfassung verankert. Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention postuliert zudem gegenseitigen Respekt und die Achtung vor der Integrität der Person als Bildungsziele. Es ist also das fundamentale Recht aller, sich in der Schule sicher zu fühlen!

Ein Recht, das allzu oft missachtet wird. Jedes fünfte Kind wird im Laufe seiner Schullaufbahn Opfer von Mobbing. Damit ist Österreich im OECD-Vergleich trauriges Schlusslicht. Die Langzeitauswirkungen sind gravierend und reichen von tiefem, seelischem Leid bis hin zum Vertrauensverlust in jegliche zwischenmenschliche Beziehung.



Bilder: kija

Die Ursache von Gewalt unter Gleichaltrigen ist häufig im familiären Umfeld zu finden. In einer österreichweiten Studie gab jeder zweite Jugendliche an, Gewalt als Erziehungsmaßnahme zu erleben. Die Schule kann jedoch durch eine entsprechende Gesamtstrategie das Konflikt- und Gewaltniveau stark reduzieren. Umgekehrt wirkt sich abwertendes pädagogisches Handeln negativ auf Sozialverhalten und Lernerfolge aus. Kinder und Jugendliche brauchen Respekt, anerkennende Interaktionen und Beziehungen.

Mobbing? Selber schuld?

„Wer gemobbt wird, ist doch meist selber schuld.“ Eine weit verbreitete Ansicht. Dabei ist Mobbing kein individuelles Problem, sondern ein soziales Phänomen, das innerhalb einer Gruppe oder zwischen Gruppen entsteht. Wen es trifft, ist beliebig. In der einen Klasse gilt der Klassenbeste als Streber, in der anderen ist die beste Schülerin hoch angesehen. Entscheidend für die Häufigkeit und die Intensität von Mobbing ist das soziale Klima an der gesamten Schule. Kinder lernen durch Vorbilder, sie sollen erfahren, dass ihre Lehrpersonen respektvoll untereinander und mit ihnen umgehen.

Was ist Peermediation?

Ein bewährter Baustein in der Arbeit gegen Gewalt im Klassenzimmer ist seit 20 Jahren die Peermediation. Sie findet in allen Schultypen und Schulstufen statt. Bei dieser Streitschlichtungsmethode handelt es sich um ein vertrauliches Verfahren, in dem gleichaltrige PeermediatorInnen die Konfliktparteien durch einen strukturierten Klärungsprozess begleiten. Es geht dabei nicht um Schuld, Ziel ist, die Sichtweisen und Gefühle wechselseitig zu verstehen, als Grundlage für eine einvernehmliche Lösung. Die MediatorInnen



treffen keine Entscheidung, die Verantwortung für das Ergebnis bleibt bei den Betroffenen. Einzige Voraussetzung sind eine freiwillige Teilnahme sowie echtes Interesse daran, am Prozess mitzuwirken. In Mediation ausgebildete Lehrpersonen unterstützen die jugendlichen Streitschlichter als Peer-Coaches in der Ausbildung und bei Bedarf in den laufenden Mediationen.

Von der Peermediation profitieren sowohl der Schulstandort hinsichtlich Gewaltprävention als auch die PeermediatorInnen selbst, die Selbstwirksamkeit beim Lösen von Konflikten erleben.

„Nach der ersten Unterrichtseinheit zur Peermediation war ich schon begeistert! Ich habe nicht nur gelernt, zwei Streitparteien zu einer Lösung zu verhelfen, sondern ich habe auch wahnsinnig viel für mich persönlich profitiert. Ich bin mir sicher, dass sich das Klassenklima enorm verbessert,

wenn einige Schüler diese Ausbildung machen!“

Franziska, 17 Jahre

Und Peermediation kann auch ansteckend sein, wie das Beispiel aus Radstadt zeigt: Jugendliche des BORG Radstadt gestalteten in der benachbarten Neuen Mittelschule zwei Einheiten zum Thema Konfliktlösung. Die Jugendlichen ließen sich von dem Engagement ihrer jungen „LehrerInnen“ anstecken und absolvierten in der Folge selbst eine Mediationsausbildung. Der Einsatz der Schülerinnen und Schüler wurde mit dem Salzburger Kinderrechtspreis ausgezeichnet. Schließlich haben sie bewiesen, dass sie bereit sind, sich aktiv für mehr Toleranz einzusetzen. Denn es ist nicht genug, vom Frieden zu sprechen ...

„... man muss auch an ihn glauben. Und es nicht genug, an ihn zu glauben. Man muss auch an ihm arbeiten!“

F. Roosevelt

Maßnahmen für ein gutes Schulklima

- Gewaltlosigkeit und respektvolles Miteinander als verbindliche Gesamtstrategie
- Ausreichende zeitliche und räumliche Ressourcen
- Soziales Lernen als Unterrichtsfach
- Schulsozialarbeit
- Aus- und Weiterbildung für Pädagoginnen und Pädagogen
- Gewalt- und Mobbingpräventionsstelle
- Peer-Programme wie Buddy-Projekte und Peermediation

Peermediation erlernen

Die Pädagogische Hochschule bietet für Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen regelmäßig Ausbildungen an: www.phsalzburg.at
Das Friedensbüro Salzburg bietet Ausbildungen für Jugendliche ab 12 Jahren an: www.friedensbuero.at

Kontakt



Dr. Andrea Holz-Dahrenstaedt
Kinder- und Jugendanwaltschaft
(kija) Salzburg
Gstättengasse 10, Salzburg
Tel: 0662-430550
kija@salzburg.gv.at
www.kija-sbg.at
www.facebook.com/kijasalzburg



Die Station „Zebrastreifen“ lehrt das richtige Verhalten beim Überqueren der Straße. Im Bild Kinder der Volksschule Mariapfarr.

Mehr Bewegung führt zu mehr Gesundheit

Bei den Projekttagen selbst steht neben einem spannenden Schulwegparcours auch eine Gleichgewichts- und Koordinations-Schulung auf dem Programm. Zudem werden die Kinder für das Erkennen und Meiden von Gefahren vorbereitet und zu mehr Bewegung und damit auch zu besserer Gesundheit motiviert. Darüber hinaus kommt auch die soziale Komponente nicht zu kurz: Die Kommunikation wird gefördert und Konflikte werden abgebaut. Eltern rät der Experte unbedingt dazu, die Kinder den Schulweg selbst zurücklegen zu lassen – sollte das nicht möglich sein, dann zumindest einen Teil des Weges. Ein „Taxi“ bis vor die Schule „ist absolut nicht zielführend“.

Bild: VS Mariapfarr

„Erlebnis – Schulweg“: Eigeninitiative ist Trumpf!

Kinder, die mit dem Auto bis vor die Schule gefahren werden, lernen zu wenig über die Gefahren des Straßenverkehrs. Der Pädagoge Peter Egger und seine Kollegen Helmut Kreil und Gerhard Rakuscha steuern mit ihrem Projekt „Aktivitäten zur Persönlichkeitsbildung“ dagegen.

Von einem „verringerten Mobilitätsverhalten der Kinder heutzutage“ spricht Peter Egger. Vor allem dann, wenn es um den Schulweg geht: „Früher haben die Kinder diesen viel öfter noch selbst zurückgelegt. Heute werden sie oft bis vor die Schule chauffiert.“ Dadurch würden für den Nachwuchs zahlreiche Möglichkeiten wegfallen – etwa die Wahrnehmung der Räume. Um dem gegenzusteuern, organisieren Egger und Kreil mit ihrem Verein „Events 4 schools – Aktivitäten zur Persönlichkeitsbildung“ im Auftrag der Initiative „Gesunde Volksschule Salzburg“ die vom Land geförderte Veranstaltungsreihe „Erlebnis – Schulweg“. Mit an Bord sind außerdem der Landesschulrat für Salzburg, die AUYA und „klima:aktiv mobil“.

Den großen Erfolg und Stellenwert dieser Reihe beweist der Verkehrssicherheitspreis „Aquila“, den das Kuratorium für Verkehrssicherheit vergibt. Dieser wurde heuer bereits zum 45. Mal für herausragende Verkehrssicherheits-Projekte aus ganz Österreich verliehen. Der

Verein von Egger und seinem Team hat in der Kategorie „Gemeinden und Städte“ den zweiten Platz belegt. Dadurch beflügelt, will „Events 4 schools“ das Konzept im Bereich der Mobilitätsbildung noch stärker ausbauen, um möglichst viele Volksschulkinder aus dem Bundesland Salzburg zu erreichen.

Die Kinder sensibilisieren und motivieren

Erreichen wollen Egger und Kreil das unter anderem mithilfe des Montessori-Konzeptes „Hilf mir, es selbst zu tun“, das bei ihnen bereits Anwendung findet: „Man muss die Kinder wieder sensibilisieren und motivieren“, ist Egger überzeugt. Der Nachwuchs soll dabei Eigenverantwortung übernehmen, ein erhobener Zeigefinger wäre fehl am Platz. Zusätzliche Motivation holen sich die beiden Pädagogen von Aussagen der Schüler, etwa „wie toll es ist, noch vor der Schule Bewegung zu bekommen“. Dabei kommt sowohl den Städten, als auch den ländlichen Gebieten die gleiche Bedeutung zu. Einer der Stopps des „Tourplans“ hat das Duo vor kurzem durch den Lungau geführt. Von St. Andrä, wo auch Schüler aus Lessach und Seetal eingeladen waren, über Mariapfarr und Ramingstein haben hier mehr als 140 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

„Diese Projekttagge passen perfekt in das Fünf-Säulen-Modell der Gesunden Volksschule Salzburg“, ist Egger überzeugt. Neben Ernährung, Bewegung, Lebenskompetenz und LehrerInnengesundheit ist hier auch die „Materielle Umwelt & Sicherheit“ verankert. Die kürzlich besuchten Volksschulen Lessach, Seetal und Ramingstein sind bereits bei der Initiative „Gesunde Volksschule Salzburg“ dabei, die von AVOS koordiniert und vom Gesundheitsförderungsfonds Salzburg gefördert wird.

Kontakt



Sophie Waldmann, BEd.

AVOS, Gesundheitsreferentin –
Gesunde Volksschule
Elisabethstraße 2, Salzburg
Tel: 0662-887588-44, Fax: DW 16
E-Mail: waldmann@avos.at
www.gesundeschule.salzburg.at

Digitalisierung im Gehirn

Wie Klicks unsere Beziehungen verändern

In vielen Bereichen unseres Alltags ist die Digitalisierung bereits ganz unspektakulär angekommen. Sie wird unser Leben in einer Weise revolutionieren, wie wir es uns mitunter noch gar nicht vorstellen können. Das fordert heraus!

Als Kinder- und Jugendpsychiater hat Dr. Christoph Göttl einen speziellen Zugang zum Verständnis von Bindungen und psychischer Entwicklung. Mag. Brigitte Singer hat mit Dr. Christoph Göttl gesprochen, wir bringen im Folgenden einen Auszug aus diesem Gespräch.

Brigitte Singer: Welche Beobachtung hat Sie dazu gebracht, die Effekte der Digitalisierung auf die Hirnentwicklung von Kindern genauer zu betrachten?

Christoph Göttl: Ich arbeite in meinen Psychotherapien mit Imaginationen, also mit der Kraft der inneren Bilder. Eines Tages kam ein 14-Jähriger in meine Therapie, weil er seine Mutter gewürgt hatte, nachdem sie versucht hatte, während seines Computerspiels den Stecker zu ziehen. Dieser 14-Jährige war seit seinem 8. Lebensjahr computerspielsüchtig und spielte bis zu 14 Stunden täglich. Als ich versuchte, mit ihm an seinen inneren Bildern zu arbeiten, musste ich feststellen, dass er nicht in der Lage war, solche zu erzeugen. Er war so an das Bespieltwerden mit Fremdbildern gewöhnt und so gar nicht trainiert in der Erzeugung eigener Bilder, dass er keine eigenen inneren Bilder hatte. Das hatte massive Konsequenzen. Er konnte zum Beispiel nicht mit dem Bus von A nach B fahren, weil er sich den Weg zur Bushaltestelle oder von A nach B nicht vorstellen konnte. Aber er konnte im Computerspiel 40 Mitspieler befehligen. Das hat mich erschüttert. Deshalb habe ich begonnen, mich mit dem Einfluss von Medien auf das Gehirn zu beschäftigen.

Beziehung und Zuwendung sind ja Voraussetzung für eine gesunde psychische Entwicklung beim Baby und Kleinkind.



Welche Auswirkungen hat die Smartphonenuutzung der Eltern?

Wenn Eltern dem Smartphone die größte Aufmerksamkeit schenken, trainieren sie ihre Kinder darin, dass Smartphones der wichtigste Fokus in der Welt sein sollten. Kinder machen alles nach, eben auch Bildschirmnutzung. Weiters führt die Beschäftigung der Eltern mit Bildschirmen zu weitaus weniger Kontakt mit den Kindern – und der war ja auch schon vor den Bildschirmen zeitlich nicht gerade ausgeprägt. Dabei brauchen wir für unsere seelische Entwicklung zahlreiche körpersprachliche Interaktionen mit Bindungspersonen, die dann stattdessen mit ihren Bildschirmen beschäftigt sind. Das führt doch zu einer deutlichen Einschränkung der Kontaktzeit und der körpersprachlichen Interaktion. Und das, wo wir wissen, dass 90 % der Kommunikation auf Körpersprache beruhen.

Immer wieder lesen wir, dass Kinder und Jugendliche gefährdet sind „internetsüchtig“ zu werden? Hat der Smartphone-Gebrauch das Potential dazu?

Sucht definieren wir über verschiedene Kriterien. Zum Beispiel, wenn wichtige soziale Rollen nicht mehr eingenommen werden: Wenn ein Kind nicht mehr zur Schule geht oder ein Erwachsener nicht mehr zur Arbeit. Oder wenn ich meine Freunde nicht mehr treffe, weil ich lieber vor dem Bildschirm sitze. Sucht führt auch zu einer Reduktion der Schwelle, Grenzen zu überschreiten, zum Beispiel kriminelle oder sexuelle Grenzen. Bei Sucht kommt es also zu Konflikten in sozialen Bezie-

hungen. Man könnte auch sagen: Sucht ersetzt soziale Beziehungen.

Sucht führt auch immer zu psychischen Konsequenzen: Depression, Angststörung, verminderte emotionale Ausgeglichenheit und Kontrolle. Wenn meine Gedanken nur mehr am Bildschirm sind und nicht mehr im Hier und Jetzt, dann ist das Sucht. Dazu kann jeder Bildschirm führen. Auch der Smartphonebildschirm. Besonders geeignet sind dazu soziale Netzwerke, in denen Gruppennachrichten gesendet werden, also WhatsApp, Facebook oder Instagram. Vor allem dann, wenn ich eingehende Nachrichten mit einem Ton ankommen lasse und wenn ich das Smartphone in greifbarer Nähe liegen habe. Erreichbarkeit spielt bei allen Suchtmitteln eine wesentliche Rolle. Und das Smartphone ist das erste Suchtmittel, das in jeder Situation greifbar ist, sogar auf der Toilette.

Welchen Umgang empfehlen Sie Eltern?

Ich empfehle viel Kommunikation über den Umgang mit Bildschirmen. Ich empfehle, Bildschirmgebrauch zu schulen und den Kindern zu zeigen, was man Tolles mit den Bildschirmen machen kann. Dazu müssen wir Kinder erziehen: zu einer Bildschirnkultur, die kein Fastfood ist, sondern Kulturgenuss. Und genauso, wie ich mit meinen Kindern gemeinsam esse, verwende ich in den ersten Jahren auch Bildschirme gemeinsam. Nicht parallel, wie gemeinsames Fernsehen, ohne miteinander zu sprechen, sondern so, wie man mit Kindern fernsieht: indem man portionsweise Filme ansieht und diese bespricht. Und dasselbe sollten wir mit allen Möglichkeiten des Bildschirms machen: Do's und Dont's schulen, beibringen, wie man Qualität von schädlichen Einflüssen unterscheidet und miteinander auch die schönen Seiten teilen. Damit Bildschirmverwendung eine Kultur mit Achtsamkeit wird.



Dr. Christoph Göttl ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Arzt für Allgemeinmedizin, Säuglings-, Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpsychotherapeut in Kathaym Imaginativer Psychotherapie, Paartherapeut, Deeskalationsmanager, Supervisor, Führungskräftecoach. Er lebt mit seiner Familie in Graz. Info: www.kinder-jugendpsychiatrie.at



Bild: weyo - Fotolia.com

Entlastung für die Familienkassa! Fördertipps für Schulkinder

Der Herbst bringt mit dem Schulbeginn nicht nur viele Veränderungen im Familienalltag. Oft ist in dieser Zeit auch das Budget stark belastet.

Forum Familie hat einige Möglichkeiten aufgelistet, wie Eltern ihre Familienkasse entlasten können.

Beim Schulbeginn stehen jede Menge Ausgaben auf der Einkaufsliste: Schultaschen, Hefte etc. müssen besorgt werden. Familien mit geringem Einkommen, die Mindestsicherung beziehen, können einen „Schulmittelbeitrag“ beantragen. Unter gewissen Voraussetzungen ist auch eine „Schulstarthilfe“ der Caritas möglich.

Mitunter ist auch ein (neuer) Computer oder Laptop notwendig. Gute gebrauchte Geräte gibt es beispielsweise in Salzburg im PC-OK Shop.

Manchmal fahren Schulkinder noch auf Landschulwochen, Wienwochen oder Exkursionen. Eine Hilfe für Eltern zur Bewältigung der damit verbundenen Kosten ist die Förderung von Schulveranstaltungen durch das Land. Die Höhe dieser Unterstützung pro Kind und Kalenderjahr beträgt maximal 220 Euro.

Achtung: Ende der Einreichfrist für 2018 ist der 23.12.!

Viele Kinder verbringen den Nachmittag im Hort, in Schulkindgruppen oder in der schulischen Nachmittagsbetreuung. Die dabei anfallenden Elternbeiträge können für Kinder bis 10 Jahre noch für das Jahr 2018 steuerlich abgesetzt werden (maximal 2.300 Euro pro Kind und Jahr). Auch Kosten für Ferienbetreuung können bei der jährlichen ArbeitnehmerInnenveranlagung geltend gemacht werden. Bei der Variante „Schulische Nachmittagsbetreuung“ ist bei geringem Einkommen auch eine Ermäßigung des Elternbeitrages möglich – Achtung: Antrag innerhalb eines Monats nach Aufnahme der Betreuung bei der Schulleitung!

Oft sind in den Ferien die Kinder auch gewachsen. Plötzlich sind Hosen zu kurz, Schuhe zu klein oder neue Winterkleidung ist fällig. Mit etwas Glück kauft man auch in Second Hand-Shops günstig gut erhaltene Kleidung. Weitere Möglichkeiten sind Kindersachenbörsen, die in vielen Gemeinden organisiert werden. Ein Hit sind auch die Wintersportartikelbörsen der AK im Spätherbst. Eine Erleichterung gibt es für InhaberInnen des Salzburger Familienpasses – auch Handelsbetriebe wie Sportgeschäfte gewähren Nachlässe.

Für Schulkinder an einer städtischen Pflichtschule mit Hauptwohnsitz in der

Stadt Salzburg gewährt der Magistrat Salzburg bei niedrigem Familieneinkommen auf Antrag eigene Zuschüsse.

Information



Mehr Infos sind in der Online-Broschüre von Forum Familie **Geld für die Familienkassa** im Kapitel „Fördertipps für Schulkinder“ ab S. 43 und ab S. 71 im Kapitel „Billig einkaufen“ zu finden: www.salzburg.gv.at/gesellschaft/_/Documents/familienkassa.pdf

Infos zu finanziellen Förderungen gibt es auch direkt bei Forum Familie – Elternservice des Landes in jedem Bezirk: www.salzburg.gv.at/forumfamilie

Apropos Schulgeldfreiheit



zulässig, wenn dadurch ein reibungsloser Ablauf des Unterrichts gewährleistet wird. Eventuelle Rabatte sind in den Schülerbeiträgen zu berücksichtigen.

Beiträge für die Unterbringung, Betreuung und Verpflegung in öffentlichen Schülerheimen sowie im Freizeiteil ganztägiger Schulformen

Beiträge, die bei Schulveranstaltungen (§ 13 SchUG) oder schulbezogenen Veranstaltungen entstehen: Gemäß § 1 Abs. 1 der Schulveranstaltungenverordnung 1995 sind Schulveranstaltungen schulautonom vorzubereiten und durchzuführen. Sie dienen der Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichtes.

Diese hat zu erfolgen

1. durch unmittelbaren und anschaulichen Kontakt zum wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben (z.B. Betriebserkundungen oder andere Begegnungen mit der Arbeitswelt, Wettbewerbe, Besuch von Museen, von politischen Einrichtungen, von Ausstellungen, von Bühnenaufführungen, Veranstaltungen zur Vermittlung einer praxisnahen Berufsorientierung, Kontakte mit ausländischen Partnern),
2. durch die Förderung der musischen Anlagen der Schülerinnen und Schüler (insbesondere musikalische Veranstaltungen) und
3. durch die körperliche Ertüchtigung der Schülerinnen und Schüler (die Förderung der Bewegungsfähigkeit und Bewegungsbereitschaft sowie die Verbesserung der motorischen Leistungsfähigkeit der Schüler z.B. durch Wanderungen, Sportwochen, Bewegungsangebote im Zusammenhang mit anderen Formen von Schulveranstaltungen).

An öffentlichen Schulen herrscht „Schulgeldfreiheit“. Das bedeutet, der Besuch einer öffentlichen Pflichtschule ist unentgeltlich.

Es gibt aber einige Ausnahmen:

Lern- und Arbeitsmittelbeiträge (§ 5 Abs.2 Z1 SchOG): Damit sind von der Schule zur Verfügung gestellte Arbeitsmittel für die Schülerinnen und Schüler

gemeint. Beispiele: Hefte, kopierte Lese- stoffe oder Beiträge für praktische Arbeitsmittel im Rahmen praktischen Unterrichtes, z.B. Kochbeiträge. Diese und die Ergebnisse der praktischen Tätigkeiten gehen in das Eigentum der Schülerinnen und Schüler über. Bei der Einhebung ist auf genaue Abrechnung und Kostenneutralität zu achten. Ein gemeinsamer Einkauf von Lern- und Arbeitsmitteln durch die Lehrpersonen ist nur in Ausnahmefällen

Schulveranstaltungen bis zu einem Tag dauern jeweils entweder bis zu fünf Stunden oder maximal einen Tag. Sie dürfen höchstens in folgendem Ausmaß durchgeführt werden:

Schulstufe/Schulart	Ausmaß (bis zu 5 Stunden)	Ausmaß (mehr als 5 Stunden)
Vorschule, 1. und 2. Schulstufe	in dem unter Bedachtnahme auf die Anforderungen des Lehrplanes erforderlichen Ausmaß	–
3. und 4. Schulstufe	je Schulstufe 13	–
5. bis 8. Schulstufe	je Schulstufe 9	je Schulstufe 2
Polytechnischer Lehrgang	10	4
Berufsschule	je Schulstufe 6	je Schulstufe 2
ab der 9. Schulstufe (außer Polytechnischer Lehrgang und Berufsschule)	je Schulstufe 9	je Schulstufe 4

Kontakt

Christine Haslauer BA

Personalvertretung der
Pflichtschullehrer/innen
Zentralausschuss
Nonnbergstiege 2/1, Salzburg
Tel: 0662-8042-2704
Fax: 0662-8042-3053
E-Mail: za-pflichtschule@salzburg.gv.at



Bild: Levelky/Christian Geisnes und Henrik Peit

Tipp: BIM 2018

Vom 22. bis 25. November 2018 verwandelt sich das Messezentrum Salzburg (jeden Tag von 9 bis 17 Uhr) wieder in DIE Informationsplattform für den bildungshungrigen Nachwuchs: Bereits zum 28. Mal findet die Berufs-Info-Messe BIM statt. Sie richtet sich in erster Linie an die Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Schulstufe, Maturantinnen und Maturanten, Eltern, Lehrer und alle an Aus- und Weiterbildung Interessierte.

Rund 200 Aussteller präsentieren sich mit ihren Informationen und Tipps rund um die Berufswahl und Berufsorientierung sowie mit aktuellen Angeboten an Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Auch der Landesschulrat ist mit einem Stand vertreten, wo Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern über weiterführende Schulen und Fachausbildungen informiert werden.

Der Eintritt ist frei.



kija lädt ins Kino ein

Wie jedes Jahr lädt die kija Salzburg zur Feier des Weltkindertages im September Schulklassen ins Kino ein. Dieses Mal ist es mit „Villads aus Valby – Schule und andere Schwierigkeiten“ ein dänischer Film, der präsentiert wird und der bei etlichen Kinderfilmfestivals bereits Preise eingeheimst hat. Der Film ist ab sechs Jahren freigegeben und wird von der kija Salzburg ab der zweiten Schulstufe empfohlen.

Wann: **Freitag, 28. September 2018**, 9.00 Uhr
Wo: OVAL – Die Bühne im EUROPARK, Europastraße 1, 5020 Salzburg

Zum Film

Seinen ersten Schultag hat sich Villads ganz anders vorgestellt, denn Stillsitzen ist nicht unbedingt seine Stärke. Viel lieber klettert der aufgeweckte Bub als „Superman“ verkleidet aufs Garagendach oder spielt mit seiner besten Freundin Frida im Garten, wenn schon längst Schlafenszeit ist. Mit seinen 1000 Ideen stellt der Wirbelwind das Leben seiner Familie gehörig auf den Kopf. Im Klassenzimmer stößt er damit bald an die Grenzen seines Lehrers. Zum Glück stehen Villads Eltern ihrem Sohn beim holprigen Schulstart verständnisvoll zur Seite. Und bald muss auch das brave Mädchen aus der ersten Reihe feststellen, dass Villads Charme auf Dauer niemand widerstehen kann.

Ein absoluter Feel-good-Film für Jung und Alt über kleine Hürden zum Schulbeginn, den Ernst des Lebens und darüber, wie wissbegierig und neugierig Kinder doch sind, wenn man sie nur lässt!

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist aber unbedingt notwendig.
Tel: 0662-430550, E-Mail: kija@salzburg.gv.at



Impressum: Herausgeber und Verleger: Salzburger Bildungswerk (Dipl. Ing. Richard Breschar), ZVR-Zahl 200 288 147, Projekt Elterninformation • Redaktion: AG Informationsblatt für die Schulgemeinschaft: Claudia Baumann, Mag. Angelika Bukovski, Siegfried Gierzinger, Mag. Michaela Habetseder, Mag. Ulrike Kendlbacher, Astrid Kirchsteiger (LVEV), Dr. Wolfgang Mayr, Dr. Dorothea Steinlechner-Oberläuter, Mag. Josef Thurner, Mag. Veronika Weis • Informationsblatt für die Schulgemeinschaft • Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken die Meinung der AutorInnen aus. Sie müssen sich nicht immer mit der Auffassung von Herausgeber und Redaktion decken. • Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Michaela Habetseder • Gestaltung: Karin Maresch • Lektorat: Mag. Michaela Habetseder • Alle: Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg • www.salzburgerbildungswerk.at • Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Offset 5020 Druckerei & Verlag Ges.m.b.H., UZ-LZ 794

Info für KlassenelternvertreterInnen



- Ich melde mich zur Informationsveranstaltung für KlassenelternvertreterInnen mit PSI Hannelore Kaserer am **Dienstag, 13. November 2018**, 19.00 Uhr, Kompetenzpark, Strubergasse 18, 2. Stock an.
- Ich interessiere mich für kostenlose Informationen zur Elternbildung (Angebote, Themen, ReferentInnen).

Name: _____

Straße, PLZ, Ort: _____

E-Mail-Adresse: _____ Tel: _____

Bitte mailen oder senden an: Salzburger Bildungswerk, Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg, E-Mail: office@sbw.salzburg.at